

Lobbying bei der Gesellschaft

Gegenüber Nanotechnologie in Lebensmitteln ist die Bevölkerung skeptisch. Nanotech-Experte Christoph Meili ist überzeugt, dass sich dies mit mehr Transparenz und klarerer Kommunikation verbessern liesse.

Alimenta: *Wie hat sich die Akzeptanz gegenüber der Nanotechnologie in den letzten Jahren verändert?*

Christoph Meili: Generell ist sie gewachsen. Der Begriff Nanotechnologie ist bekannter geworden. Damit geht einher, dass heute im Gegensatz zu früher die Möglichkeiten konkreter und realistischer aufgezeigt werden.

Werden alle Produkte, die Nanopartikel enthalten, gleich gut akzeptiert?

Nein, es gibt grosse Unterschiede zwischen «nano-outside» und «nano-inside». Bei Gebrauchsgegenständen wie funktioneller Kleidung, Baustoffen oder industriellen Werkstoffen – bei «nano-outside» also – ist die Akzeptanz sehr gross. Geht es hingegen um Lebensmittel und deren Verpackungen oder um Kosmetika, ist die Bevölkerung eher skeptisch.

Zug/Innovationsgesellschaft



«Politische Lobbyarbeit für die Nanotechnologie reicht nicht aus. Es braucht Kommunikations- und Dialogbereitschaft, um Vertrauen zu schaffen», ist Christoph Meili überzeugt.

«Le travail de lobbying politique en faveur des nanotechnologies ne suffit pas. Il faut une volonté de communication et de dialogue afin de créer la confiance», estime Christoph Meili.

Weshalb?

Weil das Gefühl vorherrscht, keine Wahlfreiheit zu haben.

Die Konsumenten Nordamerikas stehen neuen Technologien in den meisten Fällen aufgeschlossener gegenüber als europäische. Ist das auch bei Nano der Fall?

Während längerer Zeit ist man davon ausgegangen. Neuere Untersuchungen zeigen

aber, dass die Stimmung überraschenderweise in Europa und in Nordamerika vergleichbar ist.

Wie präsentiert sich die Situation in anderen Regionen?

Die Asiaten sind weniger kritisch. Südkorea oder China z.B. kennen kaum kritische Stimmen gegenüber Nano. Auch nicht gegenüber «nano-inside». Der Grund liegt im direkten Mehrwert, den die Nanotechnologie dort liefert. Eine Verpackung, die es erlaubt, Lebensmittel trotz den oft schwierigen klimatischen Bedingungen, z.B. Hitze kombiniert mit hoher Luftfeuchtigkeit, eine Woche oder länger zu lagern, bringt grosse Vorteile.

Die Akzeptanz bei den Konsumenten ist die eine Seite. Die andere ist das Angebot. Wie stehen

die Schweizer Detailhändler der Technologie gegenüber?

In der Schweiz werden verschiedenste Produkte angeboten, vorwiegend im Hobby-, Bau-, Sport- und Textilsektor. Migros und Coop führen beispielsweise eine Liste mit allen gelisteten Nanoartikeln. Derzeit sind es mehr als 60 Produkte. Es sind aber keine Lebensmittel dabei.

Anfang Jahr hat die EU die Deklarationspflicht für nanoskalige Stoffe in Kosmetika mit einer dreijährigen Übergangsfrist eingeführt. Ist Ähnliches für den Lebensmittelsektor zu erwarten?

Wenn das EU-Parlament das vor fünf Jahren angeschlagene Tempo beibehält, dann ja.

Weshalb?

Weil, wie gesagt, die Skepsis der Bevölkerung in diesem Bereich gross ist. Es fehlt an

Zur Person

Christoph Meili, 1964, ist Nanotech-Experte und Geschäftsführer der Innovationsgesellschaft in St. Gallen. Er berät Unternehmen im sicheren Umgang mit neuen Technologien und in der Kommunikation. *mig*
www.innovationsgesellschaft.ch

Aufklärung und Transparenz vonseiten der Industrie. Für viele ist die Nanotechnologie in Lebensmitteln ein Buch mit sieben Siegeln. Es reicht nicht, wenn Behörden auf ihrer Website eine Informationskampagne fahren oder wenn die Industrie behauptet, keine Nanotechnologie einzusetzen. Eine Deklarationspflicht für Nano in Lebensmitteln wäre aber falsch.

Aus welchem Grund?

Unter anderem weil es in diesem Bereich besonders schwierig ist, «Nano» zu definieren. Nehmen wir E 551, das als Antiklumpmittel in diversen pulverförmigen Produkten enthalten ist. Zwar besteht das darin enthaltene

«Eine Deklarationspflicht für Nano in Lebensmitteln wäre falsch, weil es in diesem Bereich besonders schwierig ist, «Nano» zu definieren.» Christoph Meili

Siliziumdioxid aus nanoskaligen Primärpartikeln. Diese agglomerieren aber zu grösseren Partikeln. Ist in diesem Beispiel nun eine «Nano»-Deklaration nötig oder nicht?

Wer ist gefordert, damit eine unsinnige gesetzliche Regelung in Europa und damit auch in der Schweiz verhindert werden kann?

Eine wichtige Rolle nimmt die Industrie ein. Die Gesetzgebung ist zwar ein politischer Prozess. Es reicht aber nicht, für diese Diskussion bei den Politikern Lobbyarbeit zu leisten. Viel wichtiger ist es, in der Gesellschaft zu «lobbyieren» und den Nutzen der Nanotechnologie, aber auch die Grenzen und mögliche Risiken aufzuzeigen.

Swiss Nano-Cube

Swiss Nano-Cube ist die gesamtschweizerische Informations- und Bildungsplattform zur Mikro- und Nanotechnologie. Die Plattform will das Verständnis für technisch-naturwissenschaftliche Zusammenhänge fördern und den Umgang mit neuen Technologien in das Berufsbildungssystem integrieren. *mig* www.swissnanocube.ch

Die Serie (Teil 6)

Der Nanotechnologie gehört zweifelsohne die Zukunft. Deshalb zeigt Alimenta auf, wo sie eingesetzt werden kann, wie weit die Entwicklung in den verschiedenen Bereichen fortgeschritten ist, aber auch, wo die Risiken liegen. *mig*

Wie stellen Sie sich das vor?

Wir haben kürzlich für ein Unternehmen aus dem Lebensmittelbereich ein Monitoring-Instrument zur internen und externen Nano-Kommunikation entwickelt. Eine interne Nano-Task-Force, mit Leuten aus verschiedensten Bereichen (F&E, Umwelt, Arbeitssicherheit, Kommunikation usw.) trifft sich dabei regelmässig und beurteilt zusammen mit uns die Situation. Auf der Grundlage dieses «Nano-Monitors» werden Fakten und aktuelle Entwicklungen analysiert, aus denen auch z.B. die Sprachregelung abgeleitet wird. Das Management nutzt die Ergebnisse auch für die Strategieentwicklung.

Sind Sie auf gutem Weg?

Ja. Wir möchten bei der internen Kommunikation z.B. sicherstellen, dass Mitarbeiter in ihrem Umfeld kompetent Red und Antwort stehen und klar sagen können, wie sich ihre Firma zu diesem Thema stellt. Sie sollen dabei auch auf kritische Fragen eine Antwort geben können, ohne dass sie ihr Gegenüber gleich zur Kommunikationsabteilung schicken müssen. Wichtig ist, dass die Stimmung gegenüber Nanotech in der Gesellschaft positiv bleibt. Und dies ist nur möglich, wenn man darüber spricht.

Setzen Sie auch auf andere Pferde?

Ja, beispielsweise mit dem Projekt Swiss Nano-Cube (siehe Box) wollen wir Jugendliche und junge Berufsleute erreichen. Zusammen mit verschiedenen Bundesämtern (BBT, BAFU, BLW), Verbänden und der Industrie soll dieses Thema bereits in der Ausbildung verankert werden.

Interview: Michael Grossenbacher

Nanotechnologie

Du lobbying auprès du public

Les nanotechnologies jouissent d'une bonne image auprès du public, sauf lorsqu'il est question de denrées alimentaires. Alimenta a rencontré Christoph Meili, 64 ans, expert en nanotechnologies et gérant de la Société d'innovation, à St-Gall.

Alimenta: *Comment l'acceptation vis-à-vis des nanotechnologies a-t-elle évolué ces dernières années?*

Christoph Meili: L'acceptation s'est accrue, et la notion de nanotechnologie a gagné en notoriété. On constate cependant une grande différence entre les «nano-outside» et les «nano-inside». Pour les premiers, tels les vêtements fonctionnels ou les matériaux de construction, l'acceptation est bonne. En revanche, pour les denrées alimentaires et les emballages notamment, la population reste plutôt sceptique.

Comment se présente la situation dans d'autres régions du monde?

Selon des études récentes, l'attitude des consommateurs d'Amérique du Nord est proche de celle des Européens. En Asie par contre, les gens sont moins critiques, même pour le «nano-inside».

Au début de l'année, l'UE a introduit l'obligation de déclarer les substances nanométriques dans les cosmétiques. Doit-on s'attendre à quelque chose de similaire dans le secteur alimentaire?

Au rythme actuel, je pense que oui. En effet, le scepticisme est de mise. Il y a un manque d'information et de transparence de la part de l'industrie. Celle-ci doit être plus active. Je suis cependant d'avis qu'une obligation de déclarer nous mènerait sur une mauvaise voie.

Quel peut être le rôle de l'industrie pour empêcher l'arrivée d'une telle réglementation en Europe ou en Suisse?

L'industrie doit faire du lobbying et afficher les avantages des nanotechnologies, ainsi que les limites et les risques potentiels. Il est essentiel que la société garde une attitude positive envers les nanotechnologies.

Interview: Michael Grossenbacher